Der Kässonntag.

Autor(en): **Frommann, G. Karl / Schöpf, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-177521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„*Du* (das kranke Vieh) *solt werden deines Verfangens los,*
Als unser Herr Jesus ist seines Hangens los.

Neustrelitz. Fr. Latendorf.

Der Kässonntag.

In bnd. 2, s. 35. ergieng an mich eine freundliche einladung, die erklärung des vorstehenden namens betreffend. Nun bin ich in der lage, die daselbst angeführte deutung Brinckmeiers bestätigen und derselben bestimmt beifügen zu können, daß der sogenannte fastenmarkt zu Innsbruck auch in andern ortschaften Tirols, wie namentlich in Bozen, noch heut zu tage üblich ist, nur mit dem unterschiede, daß nun der markt nie mehr am sonntage Invocavit, sondern stets am vorangehenden sonnabende abgehalten wird, weshalb auch der ausdruck kässonntag der bezeichnung *kæssamstag* gewichen ist. Im burggrafenamte (jetzt bezirkamte Meran) war und ist noch alljährlich am bezeichneten samstage ein käsmarkt, wo sich die leute mit dieser und anderer fastenwaare für die begonnene faste einrichten. Im obern Innthale sind am nemlichen tage *kaskuechel* im schwange, die bei den bauern jener armen gegenden überhaupt als seltenere leckerbissen gelten.

Daß aber der fragliche kässonntag wirklich in die faste fällt und an verschiedenen orten und zu verschiedenen zeiten in Tirol dieser ausdruck gebräuchlich war, glaube ich durch nachgehende belege, die mir der emsige alterthumsforscher Justinian Ladurner freundlichst zumittelte, genügend darthun zu können:

a. 1333 am pfinztag nach *käßsonntag* bekennt Guido von Florenz, Propst zu *Innsbruck*, dem herrn Dietrich von Maretsch 66 mark Berner zu schulden. — Urk. im schloße Tarantsberg.

a. 1339 am Freitag vor *käßsonntag* zu *Bozen* befiehlt Johann von Böhmen, graf zu Tirol und Görz, mehreren edlen, zusammenzutreten und jedermanns recht, gewohnheit und briefe zu untersuchen und zu verhören und daraus zu entscheiden, wer eigentlich ihm in der stadt Bozen steuern soll und wer dessen überhoben sey. — Bozener stadtarchiv.

a. 1368 am nächsten pfinztag nach *käßsuntag in der fasten* tritt hr. Ludwig von Reifenstain der gemeinde *Sterzing* alle rechte ab auf 2 ewige messen, die er daselbst bei den deutschordensrittern gestiftet. — Geschehen zu Sterzing. — Archiv der stadt Sterzing.

a. 1375 am *käßsonntage* zu *Schlanders* verleiht bruder Chunrad von Mur. deutschhaus-comthur zu Schlanders, dem Hans ab Tyletsch ein gut auf dem berge im Walhenthal zu ewigem erbrecht. — Archiv der ballei Bozen.

a. 1414 am freitag nach dem *käßsonntag in der fasten* quittiren Sigmund der Trautsun von Sprechenstain und dessen bruder Petermann ihren oheim von mutterseiten Sigmund vom Thurm zu Bozen für 88 mark Berner des heirathsgutes ihrer mutter seligen Elisabeth. — Urk. im schloße Gandegg.

Neuere daten ließen sich noch mehrere anführen.

Interessanter als die besprochene bezeichnung ist die des *holepfannsuntig*, womit das volk von Meran, Ulten und Passeier eben jenen sonntag Invocavit benennt. Es werden nemlich daselbst bei der abenddämmerung jenes sonntags auf den anhöhen ringsum die *holepfannfeuer* angezündet, wobei man manchmal brennende stroh- und reisigbündel über die saaten hinunter wirft, was in Ulten das *kornaufwecken* heisst. In Vinschgau und im Oberinnthale werden von anhöhen brennende harzscheiben mit lauten begrüßungen an irgend ein geliebtes haupt hinausgeschleudert, was das *scheibenschlagen* (in Lienz und umgegend hieß man dies das *sunnawendscheiben schlagen*) heißt. Wer erkennt in dieser sitte nicht einen überrest von jenen naturfesten, die unsere altvordern einst ihren gottheiten Herda, Balder und Frigga gefeiert haben? (s. Grimm's mythol., s. 583 ff.) Zweifelsohne sollten die *holepfannfeuer* die zu verjüngtem leben erweckende kraft der sonne im frühling darstellen. Die benennung dürfte nicht so leicht genügend zu erklären sein: einige glauben, *holepfann* bedeute so viel als hollunderkuchenpfanne (hollunder, im volksmunde: hôler; Schmeller, 2. 173), da in einigen orten wirklich solche kuchen gebacken wurden (vergl. zeitschrift für deutsche mythol. u. sittenk. 1. b. s. 287), andere leiten *hole* aus altsächs. *holy*, heilig, ab; daher *holepfann* als heilige feuer- oder glutpfanne zu erklären wäre.

Anfrage über malgrei.

Der werten aufforderung in bnd. 2, s. 25 dieser zeitschrift, über verschollene wörter der ältern schriftsprache oder andere schwer zu enträthselnde ausdrücke in diesen blättern anfragen zu stellen, entsprechend,